

Die Hebung des Gold-Schates der „Laurentie“

Der englischen Regierung ist es gelungen, den Gold- und Silberreichtum, der mit der im Januar 1917 an der irischen Küste entdeckten „Laurentie“ verbunden war, dem Meer abzugewinnen. Die Untersuchungen dieses außerordentlichen Schatzes, das noch vor wenigen Jahren als phantastisches Unternehmen belächelt worden wäre, bezogen einen Sieg des menschlichen Geistes über die elementaren Naturkräfte, der ohne Gleichen ist. In Nord der „Laurentie“, die auf der Meite nach Amerika begriffen war, befand sich, in Rissen verpackt, die kostbare Ladung von 6 Millionen Pfund Sterling in Goldbarren; außerdem waren mehrere Fässer mit einer weiteren Million Pfund Sterling in silbernen Anfertigungsformen an Bord. Die enorme Menge Edelmetall war für Amerika und zwar zur teilweisen Metalldeckung einer der Kriegsanleihen der Entente bestimmt. Eine 30 Kilometer von Long Point wurde das Schiff mit seiner kostbaren Ladung von einem deutschen U-Boot versenkt. Gleich nach der Beendigung des Krieges schritt die britische Admiralität dazu, das in geringer Tiefe liegende Wrack zu untersuchen, um die Hebungszustände in Angriff zu nehmen. Es gelang auch im Jahre 1918, 600 Goldbarren herauszubringen; deren jede ein Gewicht von 14 bis 24 Pfund und einen Wert von 1400 bis 3000 Pfund Sterling hatte. Aber die unterirdischen Strömungen hatten schließlich das Wrack in seiner Lage so verändert, daß es den Tauchern immer schwerer wurde, mit der üblichen Technik die Goldbarren zu heben. Dazu kam, daß die vom Wasser zerfallenen Rissen ihren Inhalt im Schlamm zerstreut hatten, der allmählich das ganze Schiff bedeckte. Schließlich hatten auf geheimnisvolle Art erfolgte Explosionen der an Bord befindlichen Explosivstoffe dazu beigetragen, die Gestalt des Wracks und seine Lage zu verändern. Im Jahre 1919 beschränkte sich die Arbeit auf die Heraushebung von acht Goldbarren, und das ganze Jahr 1920 wurde darauf verwendet, durch Taucher die Lage des Schiffes feststellen zu lassen, wodurch es möglich wurde, im Jahre 1921 weitere 300 Barren an die Oberfläche zu bringen.

Seit im vorigen Jahre erzielte man einen vollständigen Sieg über die dem Wrack entgegenstehenden Schwierigkeiten. Dieser Sieg war dem elektrischen Verfahren eines englischen Ingenieurs zu danken, der sich anlässlich eines Besuchs, mit einem von ihm erfundenen Apparat den Gestirnen, nach am Meereshoden befindlichen Schatz an Bord des mit der Hebung betrauten Taucherschiffes „Racer“ zu vergewissern. Die Admiralität entsandte sich, dieses Verfahren zu erlernen. Der Taucher wurde danach mit einer besonders konstruierten Lampe ausgerüstet, mit der er den Sand und den Schlamm von dem das Schiff bedeckt war, abräumte. Auf dem Tief des „Racer“ befand sich ein Galvanometer, das durch Trichter mit der Lampe des Tauchers verbunden war. Das Galvanometer besitzt eine eigentümliche Konstruktion, durch die es die Richtung anzeigt, in der sich das Metall befindet, mit dem die Spitze der Lampe in Berührung kommt. Auf diese Weise wurde die Lage der Goldbarren festgestellt, und der Taucher erhielt vom Schiff die telephonische Weisung — Taucherkabel war zu diesem Zweck mit einem Telephonapparat ausgerüstet — die Barren aufzusuchen und in einem Eimer an die Oberfläche zu befördern. Als die Barren, die sieben Jahre auf dem Meeressgrund geruht hatten, herauskamen, glücken sie verrosteten Eisenkästen, und kein Mensch hätte sich auf der Straße getraut, wenn er ein solches verrostetes Stück hätte liegen sehen. (Bei uns in Deutschland allerdings wohl!) Nachdem die Barren von dem Taucher heben getrennt und poliert waren, wurden sie unter Aufsicht eines Offiziers in nummerierte Kästen verpackt. Zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags kehrte der „Racer“ allmählich nach Long Point zurück, um die herausbeförderten Barren an Bord der in der Nähe ankommenden Torpedobote zu überführen. War eine Menge im Wert von einer Million Pfund zusammen, so baupste eines der Torpedobote in aller Heimlichkeit nach dem Hafen von Chatham, wo das Gold ebenso heimlich geladet und nach heimlicher nach London in die Keller der Bank von England

weiterbefördert wurde. Auf diese Weise wurden im Jahre 1922 899 Goldbarren und im Juli 1923 weitere 1050 in die Bank von England überführt. Auf ähnliche Weise wurde die Million silberner Anfertigungsformen von den Tauchern aus dem Schlamm geholt und in einer verpackt herausbefördert. Auch hier gab der an Bord des „Racer“ befindliche Galvanometer durch das Ausschlagen des Zeigers den Ort an, wo die Barren lagen. Großartigkeit mag noch werden, daß die ganze Ladung des „Racer“ von den Tauchern angefangen bis herab zum Schiffszug, durch prozentuale Beteiligung am Wert der wiedergekommenen Summe für das Bergungswerk interzessiert war. Im vergangenen Jahr erhielten sie ein Schicksal des Wertes des gehobenen Goldes. In diesem Jahre wurde in Anbetracht der weit überlegenen Förderung dieser Arbeit auf die Hälfte vermindert.

Auf der Kommando-Brücke des „Racer“ befindet sich ein plastisches Modell des Meeressgrundes, das die Sandbank, in der die „Laurentie“ zwischen dem Schlamm und der Unterwasser begraben liegt, naturgetreu darstellt. Das versunkene Schiff stellt sich in Gestalt eines Häufchens dar, und sein Schornstein ragt, wie die Spitze eines Kamins, aus dem Rumpf hervor. In dem wertvollen Wrack ruhen nur noch 30 Goldbarren, die die Admiralität im nächsten Jahre zu heben hofft. Bei dieser Gelegenheit mag daran erinnert werden, daß sich der italienische Ingenieur Graf Carlo Zanardi aus Palermo ein Versehen hat patentieren lassen, das den Tauchern die Arbeit in Tiefen, die man bisher für unzugänglich hielt, ermöglichen soll. Graf Zanardi behauptet, vermittels dieses Verfahrens die Schiffe, die mit der „Laurentia“ versunken sind, die ebenfalls in der Nähe der irischen Küste in einer Tiefe von etwa 60 Meilen liegt, an die Oberfläche bringen zu können.

Vermischtes

† **Veränderung der Energie der Meeresswellen.** Man schreibt der „N. Zürcher Post“: Die ungeheuren Energiemengen der Meeresswellen haben schon in früheren Zeiten gemalten Köpfen Ansporn zum Studium gegeben, und es sind mehrere Gerüchte, die nicht zu wagen, zu verbreiten. So hat 1801 der Amerikaner Wright einen Wellenmotor an der kalifornischen Küste in Betrieb gesetzt. An einem etwa 100 Meter im Meer hinausragenden Gerüst sind große Schwimmer angebracht, die infolge des Wellenganges auf und nieder schaukeln. Diese Bewegung wird auf Pumpen übertragen. Die Anlage soll heute noch funktionieren und dancend 9 P.S. leisten. Ähnlicher Art zur Ausnützung der Wellenenergie hat 1878 der Deutsche Pflüger entwickelt. Ein anderes System ist in Ocean Grove, 20 Meilen südlich von New York angebracht worden. Drei derselben die Wellen große, pendelnd aufgehängte Taster in horizontalen Schwingungen, die durch Hebelarme Pumpen betätigen. Nun hat ein Schweizer eine interessante Erfindung gemacht und diese in allen möglichen Mittelstufen zum Patent angemeldet, die speziell für Gasanlagen und gewöhnlichen Kraftanlagen bestimmt ist. Nach Angaben des Erfinders besteht die Vorrichtung zur Ausnützung der Energie der Meeresswellen aus einem oder mehreren geschlossenen und beweglichen Pontons, in denen auf Rollenbahnen schwere Gewichtswagen angeordnet sind. Diese geraten bei Wellengang in Fort- und Rückwärtsbewegungen. Diese Bewegungen werden durch einen Hebelmechanismus einer Dynamo mitgeteilt. Die erzeugte Elektrizität wird durch verstellbare Kabel zur Küstengentrale geleitet.

† **Die Kraft vor den Deutschen.** Die Hochspannung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich äußert sich auch wieder in phantastischen Märchen, die von der französischen Presse verbreitet werden. Die neueste „Fata Morgana“ dieser Art ist die Behauptung, daß französische Flugzeuge, die über den baltischen Meeresspiegel fliegen, durch den Einfluß geheimen neuer Strahlen, die bei uns entdeckt sein sollen, zu Zwangslandungen gezwungen werden. Der französische Geheimdienst will von phantastischen Erfindungen wissen, die auf der Großkonstruktion von Raum mit drablonen Wellen gemacht worden sein sollen. Auch englische Gelehrte äußern sich bereits eingehend zu diesen rätselhaften Entdeckungen, aber die sie wirklich nicht das geringste wissen. Zwei Theorien treten dabei zutage. Die eine ist die, daß die Flugzeuge durch eine Konzentration von drablonen Wellen beeinflusst werden; die andere nimmt an, daß man eine neue Art Strahlen entdeckt hat, die insofern sind, gewisse Metalle zu schmelzen. Man will durch diese neue deutsche Erfindung die zahlreichen Zwangslandungen französischer Flugzeuge erklären, die auf dem Flug von Straßburg nach Prag in der Nähe des Flugplatzes von Riedl niedergehen mußten. Der große englische Physiker Sir Oliver Lodge und eine Reihe namhafter anderer Gelehrter erklären, daß drablonen Wellen überhaupt im Bereich der Möglichkeit liegen und daß man in der Zukunft mit ihnen werde zu rechnen haben. Was aber an der Geschichte tatsächlich wahr ist, weiß natürlich keiner; nur das eine ist sicher, daß den Deutschen alles zugestanden ist.

† **Ein seltener Fang.** Der österreichische Fischer Joch in Teibitz im Böhmer Wald in der Teime (einem Nebenfluß des Pregel) bei Schleditz eine vier Pfund schwere Schildkröte im Juggarn. Seit Menschengedenken ist ein solcher Tier in der Gegend nicht gefangen worden. Dieser Fischarbeiter hat sich nichts darüber, ob er das seltene Tier wieder in Freiheit gesetzt hat; es wäre zu wünschen, denn die bei uns gelegentlich in Deutschland vorkommende europäische Schildkröte gehört zu den seltenen Naturdenkmälern, die geschützt werden sollten.

† **Am Segelboot über den Atlantik.** Ein junger Franzose Malingerbault ist in einem Segelboot nach Amerika unterwegs. Er hat mit zwei englischen Jachtbesitzern vereinbart, daß er ohne fremde Hilfe über den Ozean segeln würde. Es scheint nach den heute früh eingetroffenen Nachrichten, daß er glücklich hat, sein tollkühnes Vorhaben durchzuführen. Malingerbault ist im Mai von Nizza in seinem zehn Meter langen Boot „Peregrine“ abgefahren und traf am 6. Juni in Gibraltar ein, wo er sich mit neuen Lebensmitteln versorgte. Nach einigen Tagen setzte er seine Reise fort. Jetzt hat ihn am 6. September mitten im Meer, 200 Kilometer vom Festland von Antanet, der englische Dampfer „Myron“ angetroffen, von dem er einige Vorräte erhalten hat.

† **Mutterhafte Katholiken.** Der R. V. entsetzten wie folgende Zeilen: Dr. Lehmann, Dr. Schmidt in Gung (Mitt.) beging in voller Überzeugung und geistiger Mäßigkeit sein heiliges Priesteramt. Bei der kirchlichen Feier hielt Sr. Exzellenz Schaeffer aus Wasserloch die Festpredigt und schilderte die Verdienste des Jubilars um seine Heimat durch die vielen Auszeichnungen der letzten Monate schmerzgeprüft. Bei der bürgerlichen Feier hielt Hr. Landtagsabgeordneter Schmidt die Rede und verband dabei, daß die Gemeinde ihre Dankeschuld durch die Ernennung des Jubilanten Schmidt zum Ehrenbürger von Gung zur Geltung bringen wolle. Seit den schweren Tagen des Kulturkampfes gehört der Jubilar der Zentrumspartei als Mitglied an und förderte stets durch sein vorbildliches Beispiel mit Rat und Tat die Sache des Vaterlands. Nach Sr. Bischof Bornemann wies in seinem Schreiben darauf hin, daß Lehmann Schmidt in seine jungen Priesterjahre infolge des Kulturkampfes in die Verbannung gehen mußte. Ein glücklicher Schicksal durchläuft jetzt das Herz des edlen Priesters, weil Hunderte seiner Pfarrkinder als Ausgewiesene einem gewissen Schicksal preisgegeben sind. Von ihnen kamen aus der Fremde — sie sind größtenteils im höchsten Wohlstande untergebracht — stehende Beweise ihrer Dankbarkeit an ihren früheren Seelsorger; ihnen hat der Bischof von Meissen das Zeugnis ausgestellt, daß sie unerschrocken Katholiken seien. Diese Mitteilung war für den Pfarrer der Gemeinde Gung eine Freude und ein Trost an seinem Jubeltage.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Josef Albert, Dresden. — Für den Inseratenteil: Paul Rohmann, Dresden.

Konditorei und Café Götze
Dresden-N., Obelitzer Straße 3, Fernruf 20907
gegenüber dem Tynian-Thalia-Theater 24423
B. Back- und Konditoreiwaren jeder Art
Geöffnet bis Nachts 12 Uhr

Stadtgemeinde Schirgiswalde
Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung
Im Interesse einer geordneten schnelleren Abwicklung erfolgt in Zukunft die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung an Volkserwerbslose jeden Mittwoch vormittags und an Ausgabebereite jeden Sonnabend von 9 bis 2 Uhr. An anderen Tagen der Woche erfolgen Zahlungen an Erwerbslose nicht.
Schirgiswalde, den 14. September 1923.
Der Bürgermeister.

Franz Müller
Dresden-N., Kamenzer Straße 1
Spezialgeschäft bester Kolonial- u. Feinkostwaren
Im besonderen: Prima Bier-Trogwaren

FR. SAUPE & SOHN
Herren- und Damen-Moden
Dresden-A., Wintergartenstraße 77
Gegründet 1901 / Fernsprecher 32091
empfehlen sich
Infolge Selbstmitleidigkeit für preiswerte Anfertigungen

Sieben erschienen:
Der deutsche Kronprinz und die Frauen in seinem Leben
Nach authentischen Aufzeichnungen — Belegen und Untersuchungen —
Eine glänzende Ehrenrettung
Auslieferung A. E. Käßler, Grosse-Bachhandl., Dresden, Bönschplatz 1. Tel. 33582.

Mitgliedskarten
für den diesjährigen
Sächsischen Katholikentag
können nicht vor Montag den 24. September versandt und abgeholt werden. Von dem genannten Tage ab sind die Karten bei den Herren Max Tennhardt, Dresden, Hertelstraße 37, Kaufmann Trümper, Schössergasse 25, Buchhandlung Beck, Schloßstraße 5, und der Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszählung, Holbeinstraße 46, zu haben.

Rußlanddeutsche, gebild. ältere Dame, perfekt in Englisch und Französisch, sucht **entsprechende Tätigkeit.** Off. erb. unter „A 8 592“ an die Geschäftsstelle der Sächs. Volkstg.

Freundl., gut katholisches **Mädchen** für kleinen einf. Geschäftsbauhalt (2 weibl. Personen) bei Familienanschluss und arbeitsmäßigem Lohn, möglichst sofort gesucht. **Franziska Blänsch, Seltendorf bei Hittau.**

Wart- u. Steppdeckenfabrik Ferd. Ed. Hänel
Dresden-A. 1
Fabrik: Mühlgraben 4
Laden: Kanalstraße 1
Fernspr. 29627 Gegr. 1863

BRUNO SENEWALD
Gegr. 1850
Dresden-Joh.
Tatzberg 23 Ecke Arnoldstraße
Straßenbahnen 1, 3, 16, 20, 23
Stadt-, Land- u. Ferntransporte
Fernspr. 32974
Bitte genau auf Adresse achten!

Drogerie am Dürerplatz
Dresden, Erich Leppert
Spezial-Geschäft
für Drogen, Farben, Lacke, Chemikalien
Reelle Preise Fernspr. 35649 Conlaute Bedienung

Katholiken, kauft bei unseren Inserenten

Marie Kockel, Schneldermelsterin
Dresden-A., Umlandstraße 21. II.
empfiehlt sich weiten Glaubensgenossen für **Anfertigung von Kostümen, Mänteln, Kleidern usw.**
Schicke solide Ausführung — Mäßige Preise.

Otto Friedrich
Pelzwaren eigener Anfertigung
Hüte und Mützen
Dresden-A., Pillnitzer Str. 46

Versteigerungen u. Schätzungen
jeder Art für hier und auswärts führt prompt aus
Curt Schulz
vom Rate vereidigter und verpflichteter Auktionator und Taxator
Geschäftslokal: Dresden-A., Eisenstraße 60
— Fernsprecher 34830 —

Vorteilhaft kauft man bei
Strickjacken-Kofmann
Dresden-Altstadt, Sternpl. 2, Eing. Annenstr.
Tel. 29059
Spezialhaus für Strickwaren
— Straßenbahn 7, 8, 10, 15, 20 —

Junglinge aus allen Gesellschaftskreisen, welche sich zum Ordensstande berufen fühlen, und sich der Krankenpflege, der Erziehung schwachbegabter Kinder oder einem anderen Zweige der christlichen Caritas und Fürsorge zu widmen gedenken, finden liebevolle Aufnahme. Gesuche richten man an das **Mutterhaus der Barmherzigen Brüder in Montabaur.**

Wäschehaus Klara Gürtler
Erfurt, Zielenstraße 108, I.
Fernsprecher 1508 Nähe Leipziger Straße
empfiehlt
Wäsche und Sommerkleiderstoffe
zu annehmbaren Preisen 190